

# Rosmarie Groux: «Freiämter Sagenweg soll nicht selber zur Geschichte werden»

Waltenschwil Rad-Sternfahrt zum 4. Geburtstag des Kulturpfades war auch eine Demonstration zu dessen Erhalt

VON TONI WIDMER

«Wir hoffen, dass der nächste Geburtstag unseres Sagenweges nicht der letzte ist», erklärte Rosmarie Groux, Grossrätin und Vizeammann in Berikon. Sie leitet als Vorstandsmitglied von Erlebnis Freiamt jene Gruppe, die den 2010 entstandenen Kulturpfad mit einem grossen, ehrenamtlich erbrachten Aufwand betreut. Zum grossen Bedauern aller Beteiligten läuft 2015 die fünfjährige Frist ab, für die der Kanton den Betrieb bewilligt hat. Im September, erklärte Groux weiter, finde eine Sitzung mit den verantwortlichen Leuten des Kantons statt: «Wir werden uns vehement dafür einsetzen, dass wir die Bewilligung dafür erhalten, den Weg weitere fünf Jahre betreiben zu dürfen.»

Sicher ist das nicht, denn aus Jägerkreisen ist eine Einsprache eingegangen. «Wir möchten den Sagenweg nicht mehr wissen», sagte der Waltenschwiler Forstminister Simon Zubler. Der Gemeinderat stehe voll und ganz hinter dieser Einrichtung: «Es gibt keinerlei Probleme, auch keinen liegen gebliebenen Unrat. Der Weg ist bestens unterhalten. Speziell für die Kinder ist dieser Pfad, der interaktiven Unterricht zur Geschichte unserer Region ermöglicht, sehr attraktiv und wertvoll.»

«Wir werden dafür kämpfen, dass sich hier der Verschwindibuss-Virus nicht breit machen kann und wir den Sagenweg in zwei Jahren nur noch vom Hörensagen kennen», knüpfte Peter Hägler, der Präsident von Erlebnis Freiamt, an die Kampfansage von Rosmarie Groux an.

## Demonstration für die Beliebtheit

Weil der 4. Geburtstag des Sagenweges mit dem Erscheinen der ersten Freiämter Freizeitkarte mit integrierten Radrouten zusammengefallen ist, hat Erlebnis Freiamt eine Rad-Sternfahrt organisiert. Gestartet wurde in Wohlen, Bremgarten und Muri, von dort aus gab es drei Routen, die jeweils an Original-Schauplätzen von Freiämter Sagen vorbeiführten und an denen die entsprechende Geschichte von engagierten Erzählerinnen spannend vorgetragen wurde. Über 60 Personen haben sich an dieser Sternfahrt beteiligt.

So auch auf der Route, die ab Bremgarten Obertor von Fredy Zobrist, einem der Hauptinitianten für die Entstehung des Sagenweges, persönlich angeführt wurde. Die vom az-Reporter begleitete Tour führte vorerst zum Zufiker Emaus und zur Sage vom Zufiker Tanzplatz. Vor der Klosterkirche in Muri sorgte Regula Waldpühl mit dem «Stifeliryer» ebenso für Gänschaut wie beim Murianer Sentenhof mit dem «Zwerg von Muri», in Boswil mit den «Angelsachsen» und kurz vor dem Ziel mit der «Waltenschwiler Hexe». Diese gelungene Sternfahrt schreit förmlich nach einer Fortsetzung.



Zum 4. Geburtstag des Sagenweges gab es am Ziel der Sternfahrt eine Geburtstagstorte in Form eines überdimensionierten Waltenschwiler «Dubler»-Mohrenkopfs.

# 12

Freiämter Sagen sind am zweiten Freiämter Bildhauer-Symposium 2010 in einem Waltenschwiler Waldstück aus Muschelsandstein, Stahl, Holz, Styropor und Blech künstlerisch umgesetzt worden. Auf einem 800 Meter langen Weg kann bei jeder Figur die entsprechende Sage nachgelesen werden oder über das eigene Smartphone gehört werden. Erzählt werden die Sagen vom Tanzplatz Zufikon, dem Teufel auf der Isenburg, dem roten Wyssbacher, dem Rüssegger Licht, dem Wohler Eichmann, dem Zwerg von Muri, den drei Angelsachsen, dem Stifeliryer, den Keglern im Uezwiler Wald, der Hexenmusik vom Maiengrün, der Waltenschwiler Hexe und den brennenden Männern. (TO)



Die Bremgarter Gruppe, angeführt von Fredy Zobrist, einem der engagierten «Motoren» von Erlebnis Freiamt.

TONI WIDMER

# Pfarrer sagte per Saxofon «Servus»

Wohlen Johannes Siebenmann hat nach elf Jahren Abschied von seiner reformierten Gemeinde genommen.

VON JÖRG BAUMANN

Elf arbeitsame Jahre hat der reformierte Pfarrer Johannes Siebenmann in Wohlen zugebracht. Ende September zieht er weiter nach Frick. Siebenmann sagte am Sonntag auf seine Weise leise «Servus», in dem er beim Abschiedsgottesdienst wieder einmal zum Saxofon griff und einen Hit von Frank Sinatra intonierte. Wohlens Gemeindeamtmann Walter Dubler merkte an: «Wer wie Johannes Siebenmann Schwerpunkte in Wohlen gesetzt hat, der überlebt praktisch überall auf der Welt.»

## Lauter Komplimente

Für die reformierte Kirchenpflegepräsidentin Bertha Hübscher gehörten die eindrücklichen Gottesdienste, die Siebenmann auch in neuen Formen gestaltete, zum Schönsten in der Amtszeit des scheidenden Pfarrers. «Johannes Siebenmann wollte einiges verändern in Wohlen und hat das auch geschafft.» Dekan Philipp Nanz (Meisterschwanden) verabschiedete den beliebten Pfarrer mit einem herzlichen «Adieu» und einem Glas Honig als Wegzehrung.

«Wir lassen ihn nur ungerne ziehen», betonte der katholische Kirchenpflegepräsident Kurt Notter. «Für Siebenmann war es nie ein Problem, in Wohlen die Ökumene zu leben.» Einwohnerpräsidentin Ariane Gregor erlebte

Siebenmann als einstiges Mitglied des Einwohnerrates. Sie gratulierte ihm zum Mut, eine neue Herausforderung anzunehmen, «zumal man Reisende nicht aufhalten soll.»

Walter Dubler schätzte an Siebenmann sein geselliges Wesen und die gute Zusammenarbeit mit den Behörden. Oft habe er zusammen mit Siebenmann und dem früheren katholischen Pfarrer Pius Emmenegger in der Dorfwirtschaft «Chäber» über Gott und die Welt plaudern können. «Er hat mich schon bei der ersten Begegnung aufgrund seiner tollen Persönlichkeit beeindruckt», teilte Dubler mit,

## «Habe Wurzeln geschlagen»

«Sie haben Glück, dass ich heute nicht am Marathonlauf an der Leicht-

athletik-EM in Zürich bin», witzelte der sportlich ambitionierte Pfarrer im Abschiedsgottesdienst, den Pianistin Elisabeth Egle und Trompeter Stefan Grüniger musikalisch umrahmten. «Aber ich bin von meiner Bestform ohnehin etwas entfernt.»

Sieben Angehörige der reformierten Gemeinde kleideten ihre guten Wünsche in Postkartengrüsse. Was ein Pfarrer, namentlich in der Diaspora, biete, sei letztlich nicht matchentscheidend, erläuterte Siebenmann. «Entscheidend ist der Segen Gottes.» Die elf Jahre in Wohlen seien für ihn sehr gut gewesen, «denn ich habe in der Gemeinde Wurzeln schlagen können.» Er habe sich in einem guten Team wohlfühlt. Siebenmann veranschlagte für seine Predigt zehn Minuten. Er stoppte die Zeit, ganz nach Sportlermanier. Die Stoppuhr hielt bei 10 Minuten, 21 Sekunden und 14 Hundertstelsekunden.



Johannes Siebenmann wird künftig in Frick arbeiten und musizieren.

BA